

Eübeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Eübeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Anstalt jährlich 3.60, monatlich 1.20 RM.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Telephon Nr. 928

Die Anzeigengebühren betragen für die sechsmonatliche Zeitdauer oder länger: 60 Pf. — Verlagsgebühren, Arbeits- und Wohnungsverhältnisse 60 Pf. — Anzeigen für die nächste Nummer nach dem 1. März nachmittags, frühestens in der Expedition abgegeben werden.

Amthliches Publikationsorgan der Arbeiter- und Soldatenräte.

Nr. 45.

Sonnabend, den 22. Februar 1919.

26. Jahrg

Die Münchener Bluttat.

Wahrlich, es geht zu bei uns, wie im fünften Akt eines Shakespeareschen Königsdramas. Die Bühne deckt sich mit Leiden und Freud und Leid werden nebeneinander aufgeführt. Neben den Spartakisten Liebknecht und Rosa Luxemburg liegt der Unabhängige Kurt Eisner, liegen, wenn die Nachricht von ihrem Tode zutrifft, die Mehrheitssozialisten Auer und T. i. m. Sind wir in ein Stadium des Terrors eingetreten, wo die geladene Pistole und die geschleuderte Handgranate das einzige Argument bilden?

Noch liegen die tieferen Gründe, die zu den Münchener Bluttaten führten, nicht zutage. Aber soviel ersieht sich, daß der Mordanschlag auf Eisner unbedenklich ausgesprochen werden kann als ein Akt der Konterrevolution. Wenn es der Name des Täters nicht bezeugte, der sich nicht, wie der Außenminister, wegen seines grasslichen Ranges entschuldigen wird, dann bezeugt es die Haltung der reaktionären Presse, die Organe, wie die „Deutsche Tageszeitung“ und die „Tägliche Rundschau“ können mit lauter Freude zusehen, wie die moralischen Wehklagen aufbringen könnten, wenn an irgend einem juristischen Henserknecht die gerechte Vergeltung gesüht wurde, sie finden kein Wort der Verurteilung über die selbe Mordtat von einem Manne, der bei allen seinen Fehlern doch ein Idealist von reinster Wollen war, und an dessen Händen auch kein Tropfen Blut der Gewalt Hebrer. Noch ins Grab sieht die „Deutsche Tageszeitung“ dem toten Kurt Eisner die Fäulnisbübel ihrer Familien nach, selbst die soziale Lüge, daß Eisner Kosmanowski geheißt habe, muß nachmals gelogen werden. Von dem Respekt der „Deutschen Tageszeitung“ an der Bahre eines Toten, der sicher als Mensch mehr war, als ein Duzend Reventlows zusammen, möge folgender Passus zeugen:

Die Regierungszeit dieses Mannes war gekennzeichnet durch drei große Taten: einmal seine Teilnahme an dem Begräbnis seiner Mutter auf dem israelitischen Friedhof. Mit welcher dröhnendem Gemische wird diese Gefühlsregung auf ostelbischen Rittergutshöfen aufgenommen werden!

Wahrscheinlich würde die Mordtat an Eisner genau den umgekehrten Erfolg gehabt haben, den der Täter beabsichtigte, sie würde vielleicht alle freiheitlichen Elemente zur Wöhrer der gegenrevolutionären Bestrebungen gesammelt haben, wenn nicht irgend ein übereifriger Anhänger des Ermordeten gelautet hätte, den Terror mit Terror föhnen zu müssen. Das Attentat auf Auer scheint, soweit die bisherigen Nachrichten erkennen lassen, als Racheakt für den Tod Eisners unternommen worden zu sein. Sicherer steht allerdings noch nicht fest. Hat der Täter aber aus diesem Motiv gehandelt, so ist sowohl Mittel als Objekt seiner Handlung so verfehlt als möglich gewählt gewesen. Böses wird nicht durch Böses und Mord nicht durch Mord geführt, vor allem aber nicht durch Mord an Unschuldigen, an Männern, die persönlich wie politisch auch nicht die mindeste Schuld am Tode Eisners trifft. Gerade die letzten politischen Ereignisse in Bayern zeigen, wie entsetzlich unsinnig sowohl der Mörder Eisners als der Mörder Auers gehandelt haben. Die gesamte bayerische Regierung mit Eisner hatte eben ihr Mandat in die Hände der bayerischen Landesversammlung zurückgelegt und ein Zusammenarbeiten der beiden sozialistischen Parteien erschien in Bayern durchaus im Rahmen der Wahrscheinlichkeit zu liegen. Ein paar Schüsse blindwütender Fanatiker haben erreicht, daß an Stelle der werdenden Ordnung das Chaos getreten ist.

Mord von links — Mord von rechts. Es gibt nur einen Weg zwischen beiden: den Weg der klaren und entschiedenen Demokratie.

Einzelheiten des Geschehens.

In Ergänzung unserer kurzen telegraphischen Nachricht bringen wir folgende Meldungen: Als Kurt Eisner sich Freitag früh um 10 Uhr von seiner Wohnung in das nur einige Schritte entfernte Landtagsgebäude zur Eröffnungssitzung begeben wollte, wurden auf ihn vor dem Ministerium des Neuhofers von einem jungen Menschen zwei Schüsse abgegeben. Eisner fürzte, durch den Kopf getroffen, sofort tot zu Boden, während der Attentäter durch die Wache niedergeschlagen wurde. Er ist ebenfalls tot auf dem Platz gelieben und wurde als der 1897 geborene Student Graf Arto-Wallen festgehalten. Im Landtagsgebäude verbreitete sich sofort die Kunde von der Mordtat. In lebhafter Erregung erwarteten die Abgeordneten die Eröffnung der Sitzung. Sie erfolgte durch den Alterspräsidenten Jäger und wurde auf den Antrag sämtlicher Parteien um eine Stunde vertagt.

Auers Rache für Eisner.

Gegen 11 Uhr wurde die Sitzung im Landtag wieder aufgenommen. Die Abgeordneten hatten sich vollständig eingefunden. Auch die Zuhörertribünen waren besetzt. Der Minister des Innern Auer erhob sich zu einem Ansprache

für Eisner. Er führte aus, während die Abgeordneten sich von den Sitzen erhoben: Der provisorische Ministerpräsident Eisner fand seinen durch Mordhand seinen Tod. Der Mörder wurde auf der Stelle geföhrt. Die Tat wurde von ruchloser Hand in fetter Weise verübt, als Eisner auf dem Wege zum Landtag war, um dort inmitten der gewählten Volksversammlung sein Amt als provisorischer Ministerpräsident auszuüben. Die Handlung muß bei jedem anständigen Menschen tiefsten Abscheu hervorrufen. (Zustimmung.) Auer fuhr fort: Der politische Konflikt in Bayern stand vor der friedlichen Lösung. Eisner war im Begriff, dem versammelten Landtag den im Ministerrat geföhnten Beschluß mitzutellen, daß das gesamte provisorische Ministerium ihre Ämter in die Hände der gewählten Volksversammlung legen werde, damit die Grundlage geschaffen werde, worauf nach demokratischen Grundzügen der wirtschaftliche, kulturelle und politische Aufbau sich vollziehen und die bestehende Not des Landes gemildert werden könne. Um so unverantwortlicher ist die Bluttat. (Sehr richtig!) Wir beklagen in dem Ermordeten den Führer der Revolution in Bayern und zugleich einen vom reinen Idealismus und treuer Sorge für das Proletariat erfüllten Menschen. Auf diesem Wege kann und darf nicht fortgefahren werden (Zustimmung), wenn nicht vollkommene Anarchie eintreten soll. Angesichts dieser wahnwitzigen Mordtat, gegen deren Urheber mit aller rücksichtslosigen Strenge vorgegangen wird. (Sehr richtig!), gilt nunmehr, die Besonnenheit zu wahren und alle Kräfte zusammenzufassen, um die ungelösten Aufgaben der nächsten Zeit zu lösen, wie die Interessen des geliebten bayerischen Volkes sie erfordern. (Bravo!)

Die Opfer im Landtagsgebäude.

Der Sozialdemokrat Dr. Sühnel stellte darauf den Antrag, die Sitzung zu vertagen und es dem Alterspräsidenten zu überlassen, wann der Landtag wieder einzuberufen sei. Der Zentrumsabgeordnete Siehr wollte gerade beginnen: Ich habe folgende Erklärung abzugeben. In diesem Augenblick fiel aus der Portiere am linken Saaleingang ein Schuß. Minister Auer griff nach der Brust, erhob sich, drehte sich ein paarmal um und sank dann unter dem Ministertisch zusammen. Der Mann hinter der Portiere, der einen selbst gemachten Mantel trug, stürzte in den Saal und gab noch weitere Schüsse ab. Abgeordnete und Tribünenbesucher verließen in größter Eile den Saal. Auch von der rechten Zuschauertribüne trafen mehrere Schüsse. Sämtliche Ausgänge des Gebäudes wurden durch Soldaten besetzt, die niemanden mehr herein und hinaus ließen. Nachdem sich die erste Berwirrung einigermaßen gelöst hatte, konnte festgestellt werden, daß außer Auer auch unser Genosse Minister T. i. m. lebensgefährlich verletzt war. Der Zentrumsabgeordnete Osel ist tot und der Ministerialdirektor Gahrts schwer verletzt.

Die Aufrüstung in der Stadt.

Überall in der Stadt bildeten sich erregte Gruppen. Spartakisten und Unabhängige rufen zum Generalstreik auf. Kein Mensch weiß, was er will. Die Anhänger Eisners fordern Demonstrationen als Protest gegen die Ermordung, die Anhänger Auers als Protest gegen den Mordversuch gegen Auer. Um 2 Uhr mittags sind die Arbeiter und Soldaten zu einer bewaffneten Demonstration aufgerufen, die sich gegen die Presse, den Kapitalismus, die Studenten, die Offiziere und den Adel richten soll. Infolge des Generalstreiks stehen sämtliche Betriebe, auch die Zeitungen, still. Der Minister für militärische Angelegenheiten, Kofhaupter, befindet sich in Haft.

Die Abendausgabe des „Lokal-Anzeigers“ meldet aus München: Die Bewegung in der Stadt wuchs über Mittag stetig. Autos mit roten Fahnen und Plakaten mit der Aufschrift „Rache für Eisner!“ durchzogen die Straßen. Die Kaufäden sind geschlossen und in den Fabriken ist die Arbeit eingestellt. Von der Lokomotivfabrik Massen zog ein Trupp Arbeiter durch den englischen Garten und die Prinzregentenstraße, zum Generalstreik aufrufend. Um 2 Uhr ertönte Sturmgeläute. Auf der Theresienwiese wurde eine riesige Ansammlung bewaffneter Demonstranten sichtbar. In verschiedenen Stellen der Stadt kam es zu Schießereien.

Über München wurde jöhren der Belagerungszustand verhängt. Die Straßen sind ab 7 Uhr abends für jeden Zivilverkehr gesperrt.

Gemeinsamer Aktionsausschuß.

Anläßlich der Ereignisse bildete sich aus den drei sozialistischen Parteien ein gemeinsamer Aktionsausschuß.

hischen Partei, und den Vollzugsräten der Arbeiter, Bauern und Soldatenräte ein Nationsauschuß. Im heutigen Tageslauf findet noch ein Ministerrat statt, der mit der Bildung des neuen Ministeriums sich befassen wird. In einem öffentlichen Anschlag gibt der Landesvolkerrat, das Ministerium für militärische Angelegenheiten sowie der Stadtkommandant und Volkseisenpräsident bekannt, daß das Volksgericht die Untersuchung der Angelegenheit bereits in Angriff genommen hat und strengste Bestrafung der Schuldigen durchgeföhrt werde.

Austraf der Unabhängigen.

Die unabhängige sozialistische Partei ließ im Laufe der Abendstunden durch Militär-Autos sojöhendes Flugblatt an die Arbeiter- und Soldaten verteilen: Die Gegenrevolution holt zum ersten großen Schlag aus, indem sie die gehaltenen Föhren der sozialistischen Revolution niederstreckt. Bürgerwehr, Wehr-Garde und der Minusos-Fuß sind die Schuppen zur Ermittlung der sozialistischen Revolution. Sie finden ihren Ausdruck in dem Wöhler der Reaktion und in der verdammerischen Hege einer feilen Presse, die heuchlerisch Ruhe und Ordnung predigt und die Atmosphäre für den Mordmord schüß. Arbeiter und Soldaten! Man will euch wieder unter das alte imperialistische und kapitalistische Joch bringen. Setzt gilt es zu handeln, um die Revolution zu retten! Zum Generalstreik heranziehen! Überlebe mit der Sanngewisse und ihrer verbrecherischen Helfershelfern! Hoch die soziale Revolution!

Die Einzelheiten über die Vorgänge

hinter den reaktionären Plättern werten Spielraum für heuchlerische Nachrichten. Sie müssen rashest vorläufig aufgeschoben werden. Es wird gemeldet:

Der revolutionäre Arbeitererrat verkündet die Diktatur des Proletariats, aber auch das alte Ministerium besteht noch, obwohl ihm mit Eisner, Auer und Kofhaupter des Haupt und die wichtigsten Glieder fehlen. Es hat heute einen Ministerrat abgehalten. In der Stadt werden Hausdurchsuchungen nach Offizieren gehalten, da die revolutionären Behörden von dem Gedanken an eine reaktionäre Verschwörung nicht abgehen, der Eisner zum Opfer gefallen sei. Der 22jährige Militärrat Graf Toni Arco wird als ein tüchtiger Mensch geföhrt, der die Tat sehr wohl allein er tunnen haben kann. Außer dem Minister wurde ein Wegger unbekanntem Namens verhaftet. Beide sollen vor das Volksgericht kommen.

Um 4 Uhr nachmittags fand auf der Theresienwiese eine Demonstrationssammlung statt. Dort wurde bekanntgegeben, daß alle, die Waffen zu erhalten wünschten, im Zeughaus Waffen erhalten können. Der Hauptbahnhof wurde von Truppen, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind, besetzt. In der Stadt „Münchener Zeitung“ wurden große Massen Zeitungen vernichtet. Der Straßenzugbahnverkehr wurde um 1 Uhr eingestellt. Zahlreiche schwer bewaffnete Soldatenabteilungen, aber auch viele bewaffnete Zivilisten durchzogen die Straßen. In dem Vorfall der Sitzungssaal der Abgeordnetensammlung wird noch mitgeteilt, daß der Abgeordnete Osel zuerst durch den Schuß verwundet worden war, und dann einem Schußanfall erliegen ist.

Der Volksgutrat und die Gewerkschaften haben einen dreitägigen Generalstreik beschlossen, mit Ausnahme der Wasser-, Licht- und Nahrungsmittelversorgung. Nach dem auf 7 Uhr abends anberaumten Verkehrsstillstand ereigneten sich Schießereien. Der verhaftete Militärminister Kofhaupter sitzt im Landtag in Schußhaft des Volksgutrates, der die Nacht an sich gerissen und den Spartakistenführer Dr. Lewin kooptiert hat. Sämtliche Münchener Zeitungen sind nachmittags von Truppen besetzt worden. Die Abendblätter sind nicht mehr herausgekommen, auch die Morgenblätter werden nicht erscheinen. Auers Verwundung gilt als gefährlich. Der Schuß hing zwei Finger breit unter dem Herzen in die Brust und hat das Zwerchfell und die Lunge durchbohrt. Auer wurde heute operiert. Der Ministerialdirektor Garreis hat einen Rückenbruch erhalten.

Ausbreitungen in Augsburg.

Wegen der Ermordung Eisners rottete sich eine große Menge von Spartakisten zusammen und erklärte die Verlagsgebäude der Zeitungsvereinigungen „Neue Augsburger Zeitung“ und „Augsburger Postzeitung“. Die Einrichtungen wurden demoliert und großer Schaden angerichtet. Das gleichzeitige Verbot der demokratischen „Augsburger Menschen Nachrichten“ bereitet. In Augsburg bejöhnten die Gewerkschaften den Generalstreik zu proklamieren.

Der „Vorwärts“ über den Mord.

Unter dem Titel schreibt: „Durch diesen blindwütigen Fanatismus wird die Notwendigkeit, die Front gegen die rechte zu nehmen, aufs schärfste betont. Wir dürfen keinen Augenblick verzeihen, daß die stumpfe, plumpe Reaktion, deren Hirn leer ist und deren Hand den Revolver führt, unser aller Feind ist. Wenn sie sich an den Kern der Arbeiterbewegung wagt, dann soll sie die Strafe empfangen.“

erlaubt, so nur deshalb, weil sie sich nicht stark genug dazu fühlt. Ist nicht vor Jahr und Tag der reißende Hebel von der reaktionären Presse mit dem Erschießen bedroht worden, und hat nicht die „Kreuzzeitung“ während des Krieges damit gedroht, Ebert und Scheidemann auf den Sandhaufen zu stellen? Gegenüber dem reaktionären Terror muß die Sozialdemokratie freie Hand haben. Soll sie gehindert werden, durchzugreifen, so muß sie es offen auszusprechen und das Volk ausrufen, nicht zu neuer Gewalt, die das Unheil nur noch vermehrt, sondern zu neuer Entscheidung durch rein Urteil, zur neuen, endgültigen Sicherung einer freien, gewaltlosen Volksverfassung nach allen Seiten hin.“

Nationalversammlung.

13. Sitzung am Freitag, den 21. Februar, 2 Uhr.
Am Regierungstisch: Scheidemann, Schiffer, Landsberg, Graf Brodhorff-Raukau, Dr. Preuß, Wisell, Robert Schmidt, Erzberger, Gothein, David u. a.
Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort
Präsident des Reichsministeriums Scheidemann: In tiefem Schmerz, aber auch in größter Empörung, habe ich Ihnen die folgende Mitteilung zu machen: Kaum sind die Schüsse auf den rassistischen Ministerpräsidenten, Clemenceau verhaftet, da können sich wieder neue an unser Ohr. Heute morgen hat ein General der bayerischen Ministerpräsidenten Eisner, den Volksherrscher der Revolution, erschossen. Der Mörder ist gefallen. München befindet sich in blutigem Bürgerkrieg. Mein Freund Koppbauer soll tot sein. Mein Freund Auer, Mitglied dieses Hauses, soll im Landtag ebenfalls erschossen worden sein. Die Reichsregierung spricht durch mich ihren tiefen Schmerz und ihre Verurteilung dieser schändlichen Mordtat aus, die die ganze Bevölkerung Münchens in größte Verwirrung gestürzt haben. Auer und Koppbauer waren Mitglieder meiner Partei, in der sie Jahrzehnte alles, was sie an geistiger und körperlicher Kraft zu bieten hatten, der Emporarbeit des deutschen Volkes gewidmet haben. Eisner, der 25 Jahre lang an meiner Seite wandelte, ging zuletzt Wege, die nicht mehr die meinen waren; aber sein Ziel war auch das meine, das Ziel, das deutsche Volk aus der Verwirrung in Klarheit und Recht emporzuführen. Nichts bezeichnet den Niederkunft einer Zeit deutlicher, als wenn das Vordringen zum Mittel der politischen Kampfes wird, als wenn die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens nicht mehr gilt. Es liegt hier eine Erkränkung der Volksseele vor. Wenn der Opfertod Eisners eine gute Folge hat, so wird es die sein, uns alle in der einheitlichen Willensentschlossenheit zusammenzuführen, um solche Zustände zu befeitigen. Es wäre der Niedergang des deutschen Volkes, wenn wir nur ein Teil des Volkes für von dieser Verurteilung ausschließen wollten.

Das ganze Haus hat die Ansprache des Ministerpräsidenten lebhaft angehört.

Präsident Fehrenbach: Die Nachricht vom Tode unseres Mitgliebes Auer hat sich nicht bewahrheitet. Wir wollen hoffen, daß er nur verwundet ist.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Anfrage der Abgeordneten Gehardt (Wagner, Volksp.) und Weill (D.D.P.), ob die Reichsregierung bereit sei, alsbald und bis zu welchem Termin den Kommunen und Versicherungsveränden die für die Kriegsfürsorge und für Erwerbslosenfürsorge herausgegebenen Summen zurückzuerstatten.

Ein Regierungsschreiber: Die Reichsfinanzverwaltung hat bereits Abschlagszahlungen auf die Mindestsätze der Familienunterstützungen in Höhe von rund 1 1/2 Milliarden geleistet und sie in bereit, damit fortzuführen. Was die Erwerbslosenfürsorge betrifft, so werden die dem Reich zur Last fallenden Beiträge allmählich von der Reichsfinanzverwaltung dem Bundeshaushalt zurückgeführt. Auch können den Bundesstaaten und durch diese den Gemeinden auf Ansuchen Beschüsse auf die Zeit eines Monats gewährt werden. Solche Beschüsse sind bereits in Höhe von rund 134 Millionen Mark gewährt worden.

Präsident Fehrenbach teilt mit, daß am Sonnabend, vormittags 10 Uhr, des Abends 7 Uhr und einige andere untergeordnete Gegenstände zur Beratung kommen. Montag nachmittags 2 Uhr werde der Innenminister der Verfassungsentwurf begründet, mit dem sich die Fraktionen am Dienstag und Mittwoch beschäftigen sollen, und am Donnerstag und die folgenden Tage soll dann die erste Lesung des Verfassungsentwurfs stattfinden.

Es folgt der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Der Entwurf eines Präsidengesetzes.

Das Gesetz wird mit einem von allen Parteien gestellten Antrag, manach ein Abzug für das Fernbleiben von einer Vollversammlung nicht stattfinden soll, wenn das betreffende Mitglied am gleichen Tage an einer Ausschusssitzung teilgenommen hat, ohne Debatte in allen drei Lesungen angenommen.

Hierauf wird die

schwerste bedroht, nicht vom Feinde, sondern von Landesgenossen, die sich unter dem Vorwand, wichtige Proviant, das rheinisch-westfälische Industriegebiet mit Zerkümmern bedrohen. Der Schaden, auf dem wir stehen, schwankt. Er bricht vielleicht schon in Kürze zusammen, wenn es nicht gelingt, dem Wahnsinn und Verbrechen im Ruhrgebiet ein Ende zu machen. (Lebhafte Zustimmung.) Ich will ausdrücklich feststellen, daß die Arbeiter- und Soldatenräte in den ersten Revolutionen nicht viel Gutes geleistet haben, aber mehr als einmal hat es uns die Schamröte ins Gesicht getrieben, wenn wir von der Vergewaltigung der Pressefreiheit durch die Arbeiter- und Soldatenräte hören. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Köln hat sich nicht nur über die Verletzung der Pressefreiheit, sondern auch über die Verletzung der Pressefreiheit durch die Arbeiter- und Soldatenräte in Köln ausgesprochen, als er als Verbot einer bürgerlichen Zeitung, die keine sozialdemokratischen Anzeigen aufnehmen wollte, damit begründete, nach der Pressefreiheit müssen Veröffentlichungen sämtlicher Parteien aufgenommen werden. (Heiterkeit.) Ein anderer Arbeiter- und Soldatenrat erklärte, er habe die Pressefreiheit gar nicht angefaßt, sondern lediglich den politischen Teil der gegenwärtigen Zeitung beschlagnahmt, während er den wichtigeren Teil, nämlich den Annoncenteil (große Heiterkeit), dem Verleger gelassen habe. Weit gefährlicher ist der Raub von Zeitungen anderer Richtungen, und ihre Umwandlung zu dem Zweck, die gegenwärtige Richtung mundtot zu machen. Erst in einer Bevölkerung, der die Propaganda des Terrors ohne jede Gegenwirkung eingeschämert werden kann, ist der Bolschewismus überhaupt möglich. (Sehr richtig!) Das Verächtliche am Bolschewismus ist seine Feilschei. Er stellt sich erst dann ein, wenn er durch tüchtige Handstreich die gegenwärtigen Prekäre mündig gemacht hat. Die „Vergilische Arbeiterstimme“ in Södingen hat ausdrücklich geschrieben: Wir müssen uns in den Besitz dieser gegenwärtigen Zeitungen setzen, sie in unsere Hand bringen und in diesen bisher gegnerischen Zeitungen einfach unsere Politik machen. (Hört, hört!) Das ist ein Terrorismus, wie er tollt nicht gedacht werden kann. Nach diesem Rezept begann der Spartakus-Aufstand am Niederrhein, die Arbeiter- und Soldatenräte in den meisten Orten folgten dort ihrer Aufforderung. Die blühende deutsche Stadt Düsseldorf ist in knapp sechs Wochen zu einer Wüste geworden. (Hört, hört!) Zunächst wurden alle gegnerischen Zeitungen gestrichelt. Die „Düsseldorfer Nachrichten“ mußten als „Kote Fahne vom Niederrhein“ erscheinen. Damit war das gestohlene Banner aufgehängt, das alle weiteren Gewalttaten deckte. Mitte Januar fielen den spartakistischen Gewalttätigen Menschenleben zum Opfer. Am 17. Januar kam die Einigung von Stadtordnungsversammlungen und die Sprengung der Stadtordnungsversammlungen. Die spartakistische Mischwirtschaft hat Düsseldorf fast zum Bankrott gebracht. Der von der Spartakusgruppe eingeschleppte sogenannte Bürgermeister Schmidgen (Zuruf: Der ist Unabhängiger!) verlangte vom Stadtkassierer einfach 200 000 Mk. und der Kassierer sah sich durch die Bedrohung der Waisenkasse genötigt, 125 000 Mk. herauszugeben. (Hört, hört!) Dieser Oberbürgermeister machte natürlich Schule. Unter der Maske der Sozialisierung hat er den Hofward des Grafen Speer in Ratingen einfach abgeholt. (Hört, hört!) Am 11. Februar haben in Mülheim drei Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrats 74 600 Mk. für die Sicherheitskompanie durch Bedrohung mit dem Revolver in der Reichshauskette erpreßt. So leben die Spartakisten des Ruhrreviers in Wirklichkeit aus. (Zuruf: Das sind die Unabhängigen!) Das sind nicht die Unabhängigen, als die sie uns hier dargestellt werden, halb Kindespiel, halb Gott im Herzen. Sie sind ganz geriebene Räuber, Spitzhaken und Erpresser. (Stürmische Zustimmung.) Sie haben die „Niederrheinischen Nachrichten“ „beschlagnahmt“ und verboten und die Auflage verdrängt. Sie gehen bewaffnet von Zeche zu Zeche und zwingen die Arbeiter zum Streik, obwohl 95 Prozent der Bergarbeiter gegen den Streik sind. (Hört, hört!) In Duisburg ist gestern eine große Anzahl Arbeitswilliger getötet und schwer verletzt worden. Auf Arbeitswilligkeit ist Strafe des Erschießens gesetzt worden. Das ist nur eine Handvoll von den vielen Mordtaten, die uns täglich zugehen. Sie müßten die Regierung noch heute zum Tode sagen, wenn sie nicht mit aller Kraft und Entschlossenheit Gewalt gegen Gewalt setze. (Stürmischer Beifall und Zuruf: Das kommt viel zu spät!), um den letzten Rest des spartakischen Volkvermögens vor Vernichtung und Zerkümmern zu bewahren. Die Regierungstruppen kommen ins Ruhrrevier als Schutztruppe der Demokratie und der vergewaltigten Arbeiter, nicht als weiße Garde. Ich bin überzeugt, daß es ihnen gelingen wird, den Spartakisten und Gewaltmenschen in kürzester Zeit das Handwerk zu legen. (Stürmischer Beifall bei der Weisheit, Zischen bei den Unabhängigen.)

Es ist ein Antrag aller Parteien (außer den Unabhängigen) eingegangen, in dem es heißt: Das deutsche Volk erwartet einen Frieden des Rechts. Es hat seine Waffen erst niedergelegt, nachdem es sich mit seinem Gegner über die von Wilson aufgestellten Punkte verständigt hat. Das deutsche Volk rechnet auf die Unverletzlichkeit dieser Zusage. Die Nationalversammlung fordert die Anwendung aller Mittel, um die Angriffe bolschewistischer Truppen und Banden gegen unsere Ökonomie abzuwehren. Die Behandlung der Untertanen, die fortwährende Hungerblöde, die Zurückhaltung der notwendigen Rohstoffe und unserer Kriegsgefangenen muß das Deutsche Volk zur Verzweiflung treiben und die Nationalversammlung legt dagegen vor der ganzen Welt feierlichst Verwahrung ein.

Weiter ist von der Wehrheitspartei ein Vertrauensvotum für die Regierung eingebracht worden.

Frühlinger Justizminister Heine: An allen Zeugenvernehmungen in dem Verfahren wegen der Tötung der Frau Luxemburg nimmt ein Kommissar des Staatsanwalts teil. Ueber die letzten Ermittlungen etwas zu sagen, ist unmöglich, wenn man die Ergreifung der Schuldigen nicht geradezu verhindern will. Nabel ist auf Grund eines richterlichen Haftbefehls verhaftet worden. Er ist im Untersuchungsgefängnis in Koblenz. Richtig ist, daß er zunächst gefesselt worden war. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters aber sind ihm die Fesseln abgenommen worden. Es ist nicht richtig, daß sein Verbleib mit den Beschuldigten auch nur den geringsten Schwierigkeiten unterliegt. Jegendeine Beschuldigte Nabels über seine Behandlung im Gefängnis ist nicht laut geworden. (Hört, hört!) Die wegen Beihilfe an den Spartakisten verhafteten Personen befinden sich in verschiedenen Gefängnissen. Ihre Zahl ist zu groß, als daß sie alle im Koblenzer Untersuchungsgefängnis hätten untergebracht werden können. Sie werden aber sämtlich als Untersuchungsgefangene behandelt und erhalten in umfangreicher Weise Zulassungsmittel. Was Lebensunterhalt anbelangt, so hat er ausdrücklich erklärt, daß er über seine Behandlung im Gefängnis keine Klage zu führen hat. (Hört, hört!)

Folgender Antrag Rothe (D.D.P.), Gröber (D.D.P.), v. Vauer (D.D.P.), Graf Posadowsky (D.D.P.) und Dr. Stresemann (D.D.P.) lautet ein: Die Nationalversammlung nimmt mit lebhafter Genehmigung von den Reichstagen Kenntnis, mit denen die Vertreter des parlamentarischen Deutsch-Oesterreich ihre Zugehörigkeit zum deutschen Gesamtvolk bekräftigen. Sie bestätigen den deutsch-oesterreichlichen Brüdern, daß über die bisherigen Grenzen hinaus die Deutschen des Reiches und die Deutschen Oesterreichs eine untrennbare Einheit bilden, und spricht die innerlichste Hoffnung aus, daß die von der beiderseitigen Regierung einzuleitenden Verhandlungen sehr bald zu festen, faßlichen Formeln führen und daß die Zusammengehörigkeit in einer von allen Vätern der Welt anerkannten Weise ihren Ausdruck finden möge.

Die Beratung des Antrages ruft im Hause bei allen Parteien lebhaften Beifall hervor.

Reisfeld (D.D.P.): Für die Resolution, die der Regierung des Vertrauens entspricht, werden wir stimmen. Dabei könnte es aber eigentlich kein Bedenken haben. Die Reden der Unabhängigen in der Nationalversammlung haben überaus großes den ganzen Charakter der unabhängigen Politik enthält. Frau Zieg hat uns eine Fülle von sehr interessanten Beiträgen gegeben. Die Anbahnung wünschenswerter Entlassungen und Behauptungen darin war so groß, daß es mir schwer fällt, dem Geschicklichen Wort zu folgen. (Hört, hört!) Das Reich, das Volk in seinen

Stillschweigen der Reichsregierung hat ein

dazum darf ich in diesem Hause auch auf Frau Zieg das Wort anwenden: Deine Rede ist matt, Laute. (Große Heiterkeit.) Durch ihre mangelhaften Uebersetzungen hat sich Frau Zieg sehr um den Ruf gebracht, eine kluge Frau zu sein. Mangel an volkstümlichem Sinn ist allerdings auch bei Herrn Gröber und den Herren von der Rechten auffällig hervorgetreten. Der hohe Ton der Kritik der Revolution steht dem Zentrum nicht gerade sehr gut zu Gesicht; was es doch die „Kölnische Volkszeitung“, die nach im Kriege das Wort von der pöbelhaften Friedenspolitik geprägt hat und sich nach dem uneingeschränkten U-Boot-Krieg heiser gelüthet hat. Man soll auch nicht unsere Soldaten allein für die im Meer eingetragene Unachtsamkeit verantwortlich machen. Was es doch General v. Belder, der jetzt seine und fluchtartig seinen Posten in Ostpreußen verließ, und dadurch dort die Anarchie angehaucht hat. Herr Traub lobte die gute alte Preußenzeit, er, den das alte, verkümmerte System aus dem Amte jagte. Auch ich bin Preußenliebender und komme aus dem besten Gebiet. Die Sozialdemokratie des Rheinlandes protestieren gegen die Schwächung und Herabsetzung des Gefüges von Deutschland. Wir wollen die Stärkung des Reiches, aber keine westfälische Republik. Sie wäre der Anfang vom Ende der deutschen Einheit. (Lebhafte Zustimmung.) Was das Verhältnis von Staat und Kirche anbelangt, so wäre seine Lösung auf dem Boden der Freiheit und der Anerkennung der geschichtlichen Verdienste der Kirche und eines auch heute noch zweifelloser starken sittlichen Lebensgehaltes. Wir wollen grundsätzlich keine Kulturkämpfe. Wir wollen keine Unterdrückung irgend welcher religiöser Uebersetzung. Ich hoffe aber, daß eine friedliche Lösung dieser Streitfrage, wie auch, daß Kirche und Sozialismus einmal den Weg zueinander finden werden, denn im Grunde genommen propagiert auch das Zentrum einen Sozialismus, allerdings einen christlichen Sozialismus, aber immerhin einen Sozialismus. Und nichts wäre gefährlicher und verhängnisvoller, als wenn wir in diesem Augenblick dem Volke, den Stiefkindern des Glücks, den Glauben an die Zukunft, an den Sozialismus rauben wollten. Kraus ist unsere Zeit und krank sind die Menschen. Die Vorgänge in München haben es erst wieder aller Welt gezeigt. Um so mehr soll das gemeinsam ausgehende Leid uns die Kraft geben, es zu überstehen und einer besseren Zukunft die Wege zu ebnen, daran sollen an erster Stelle die Frauen mitwirken, indem sie helfen, die Politik zu verethertischen und mehr Ethik in sie hineinzutragen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Schulz: Ich habe dem Hause mitgeteilt, daß die Vorhän zur Verlesung gebracht Entschlossen über den Anschließ Deutsch-Oesterreich an Deutschland nachträglich auch von dem Abgeordneten Haase unterbrochen worden ist. Damit ist diese Entschlossenung ein gemeinsamer Antrag sämtlicher Parteien dieses Hauses. (Lebhafte Zustimmung.)

Stegerwald (Z.): Das deutsche Volk, insbesondere die Bevölkerung der besetzten linksrheinischen Gebiete, betrachtet den Krieg als beendet. Anders denkt und handelt der Oberbefehlshaber der feindlichen Besatzungstruppen. Die betroffene Bevölkerung erwartet daher, daß die Nationalversammlung mit ihr fühlt und deutlich zu erkennen gibt, daß der Rhein kein Grenzfluß der 10 Millionen linksrheinisch wohnenden Deutschen, nicht wie tote Figuren auf dem Schachbrett hin- und hergehoben werden dürfen. Besonders stark treten die französischen Angliederungsbestrebungen im Saargebiet hervor und die französischen Kommandanten suchen sich an die Arbeiterführer heranzumachen und von ihnen Anheerungen zugunsten einer Anliederung des Saargebietes an Frankreich zu provozieren. Die wehr als 50 000 Saarbergleute und mehr als 25 000 Hüftenleute an der Saar sind zum größten Teil in christlichen Gewerkschaften organisiert, und als ihr Generalsekretär sage ich den Franzosen folgendes: Die Arbeiter an der Saar sind deutsche geboren und erzogen und wollen auch deutsch bleiben. (Lebhafte Zustimmung.) Ich spreche weiter Fragen der Wirtschaftspolitik. Der Kampfsinn von oben hat bei uns den Kampfsinn von unten hervorgerufen. (Lebhafte Zustimmung.) Unsere Kultur war zu sehr veräußert. Wir müssen wieder zu Einfachheit zurückkehren und das muß von den Spitzen der Gesellschaft ausgehen. Die Revolution hat hoffentlich endgültig ausgeräumt mit den überspannten Repräsentationspflichten der höheren Beamten. (Lebhafte Zustimmung.) Der Friede soll endlich verschwinden, ebenso die Gesellschafts-Ethen mit den vielen Gängen. Die Arbeiterklasse, die jetzt zur Herrschaft berufen ist, muß zeigen, daß die breiten Volksschichten Besseres zu bieten haben, als das alte System. Was an uns liegt, werden wir tun, um ehrlich und rechtschaffen mitzuwirken an der Neugestaltung eines neuen Lebens für unser Volk. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.)

Fraulein Dr. Gertrud Bäumer (D.D.P.): Der Neuaufbau unserer Zukunft ist die Hauptsache. Für diesen Neuaufbau ist die Weisheit, die in den letzten Tagen hier vorgetragen wurde, völlig überflüssig. Wertlos ist die Erörterung darüber, ob die Revolution notwendig war oder nicht. Wir sehen in der Revolution den elementaren Ausdruck eines seelisch misshandelten Volkes. Nur eine aristokratische Auslese der Tüchtigen, ohne Rücksicht auf Stand und Reichthum, verbringt allein die volle Verwertung unserer Volksträfte in der Zukunft. Ich wünsche, daß man bei den Weisheiten, die mit Frauen- und Erziehungsangelegenheiten zu tun haben, sozial geschulte Frauen berufen möge. Wir stehen heute vor der hohen aber auch wunderbaren Aufgabe, der Gesamtform des Volkes, nicht nur den oberen oder höheren Schichten, den Kulturkult zu bringen.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen.

Nach einer Resolution der Deutschnationalen zur Kreditverleihung wird mit großer Mehrheit zur Tagesordnung übergegangen. Das Vertrauensvotum wird gegen die Stimmen der Unabhängigen und der beiden Parteien der Rechten angenommen.

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte, in der die Unabhängigen und die Deutschen Volksparteier gegen den Schluß der Debatte protestieren, wird der Antrag über den Rechtsfrieden mit großer Mehrheit und bei über den Anschließ Deutsch-Oesterreich einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Montag 2 Uhr. (Reichsrechtsgesetz, Verfassungsentwurf.)

Schluß gegen 7 Uhr.

Arbeiter, Bürger, Landleute der Provinz Lübeck!

Morgen, Sonntag, den 23. Februar 1919 finden die Wahlen zur obersüdburgischen Landesversammlung statt. Es wird nach demselben Wahlrecht gewählt, wie zur Wahl der Nationalversammlung des Reiches. Wer in die Wahlliste für die Wahl zur Nationalversammlung eingetragen ist, ist auch wahlberechtigt für die Wahl zur obersüdburgischen Landesversammlung.

Die zu wählende Landesversammlung hat in der Hauptaufgabe die Aufgabe, das Staatsgrundgesetz für den Freistaat Obersüdburg so zu gestalten, daß es den neuen Verhältnissen entspricht. Die bisherigen Bestimmungen waren auf die Monarchie zugeschnitten. Jetzt ist die Republik im Staatsgrundgesetz fest zu verankern.

Weiter sind von der Landesversammlung die Verhandlungen mit den Regierungen des Reiches und Preußens zu führen über den territorialen Grenzberichtigungen. Das Schicksal der Provinz Lübeck wird entschieden.

Von besonderer Wichtigkeit ist auch die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Großherzog. Der Landtag hat die Interessen des Landes den persönlichen Interessen des ehemaligen Großherzogs vorzusetzen.

Es gilt deshalb, nur solche Personen in den Landtag zu wählen, die die Gewähr bieten, daß sie keine anderen Interessen verfolgen, als die des Volkes.

Recht und Freiheit werden am besten gewahrt, wenn möglich viel Sozialdemokraten in der Landesversammlung sind, darum Arbeiter, Bürger, Wähler, wählt die Kandidaten der Sozialdemokratie!

Arbeiter, Bürger, Landleute!

macht von eurem Wahlrecht einen guten, verständigen Gebrauch! Wählt keinen Deutsch-Demokraten, keinen Deutsch-Nationalen und auch keinen Kandidaten einer anderen Partei.

Wählt nur Sozialdemokraten!

Agitiert für diese und heißt durch Wort und Tat, daß in der Landesversammlung keine Volksfeinde ihr schädigendes Wesen treiben!

Wählt sozialdemokratische Kandidaten, um dem sozialen, dem politischen und kulturellen Fortschritt eine Bahn zu brechen.

Auf zum Kampf! Auf zur Wahl!

Es kommt auf jede Wahlstimme an. Wer in der sozialdemokratischen Partei die beste und entscheidendste Vertreterin der Interessen der breiten Volksmassen steht, muß daher auch zur Wahl gehen.

Beräume niemand sein Wahlrecht auszuüben und seine Stimme abzugeben für die sozialdemokratische

Esse Zid-Hensel.

Aus Lübeck und den Nachbargebieten.

Sonnabend, 22. Februar.

Spartakus verteilt heute schon wieder ein Flugblatt in Lübeck. Aus den Berliner Reichstagen werden jetzt die Provinzialräte vorgesetzt. Das Flugblatt ist anlässlich der Ermordung Liebknechts und Rosa Luxemburgs geschrieben und beschuldigt die Regierung... (Text continues with details of the Spartacist actions and propaganda efforts in Lübeck.)

Statistischer Monatsbericht über die Stadt Lübeck im Monat Januar 1919. Die natürliche Bevölkerungsbewegung war im Januar folgende: Die eingelinkerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr: (Text provides birth and death statistics for January 1919.)

Fließlingslagerung im Kühlhaufe. Der Leiter des hiesigen Kühlhauses, Herr Herbst, schreibt uns: In der letzten Witterungslage fand eine Auseinandersetzung bezüglich der Verwendung... (Text discusses issues related to the ice storage facility.)

Zumebau zur Geflössprüfung. Die nicht bei einer Einigung eingeschriebenen Handwerksleistungen und auch alle Industrieleistungen, deren Leistungsfähigkeit... (Text mentions a meeting or discussion regarding industrial performance.)

Spezialauflage des Stadttheater. Dienstag: 'Helden auf Belgeland'. Mittwoch: 'Die Fandertüte'. Donnerstag für die Schauspielergemeinde... (Text lists theater performances for the week.)

Sanja-Theater. 'Geschichten des Köhlerleins', das Volksstück mit Gesang von Willi Walzer, Musik von Harry Hauptmann... (Text advertises a play at the Sanja Theater.)

Vierundzwanzig Volksgill in Lübeck. Sonnabend, 1. März. Is es einen plaudernden Abend an dem. Fitz Fischer ist hier... (Text reports on a social gathering or event.)

Verschaffungen. Ein Mittel und festgestellt wurde ein Arbeiter aus Holnebeck bei Bornberg, der gestern einem im... (Text reports on an incident involving an worker.)

Den Arbeitgeber bestehlen. Von einem Gärtner in der... (Text reports on a theft at a gardener's home.)

Schwarzgeld war und sich im Müllgefängnis befand. Der von ihr gestohlene Ring konnte wieder herbeigeschafft werden... (Text reports on a stolen ring and a person in custody.)

Entwendete Strümpfe. In der Nacht zum 20. d. M. sind auf dieselbe Weise aus einem Kaufmann in der Königstraße... (Text reports on missing socks.)

Gestohlener Kofferkoffer. In der Nacht zum 20. d. M. ist einem Gärtner in der Reibsholzer Allee ein großer schwarzer... (Text reports on a stolen suitcase.)

Ein Schwindler. Es ist hier ein Schwindler unter dem Namen Wilhelm Lange, Schwartzauer Allee Nr. 12c aufgetreten... (Text reports on a scammer named Wilhelm Lange.)

Provinz Lübeck. Landtagswählerversammlungen fanden gestern in mehreren Orten der Provinz statt. Genosse... (Text reports on landtag meetings in the province.)

Hamburg. Opfer des Gieß. Ermordet ist am Freitag nachmittag der 16jährige Ernst Kanter im Mittelkanal nahe dem... (Text reports on a drowning in Hamburg.)

Kiel. Große Raubtat fälliger Militärstrafen. Im Witthof erkrankten in der Wohnung einer Frau W. am 20. d. M. ein Marineoffizier und zwei Zivillisten... (Text reports on a crime in Kiel involving military personnel.)

Schönberg. Vergiftet. Einem bedauerlichen Versehen sind im benachbarten G. Kundorf zwei Menschen zum Opfer gefallen. In der Familie Z. hatte ein Kattensänger... (Text reports on a poisoning in Schönberg.)

Schwerin. Die Eröffnung des verfassunggebenden Landtages in Mecklenburg-Schwerin fand Freitag im Landesparlament statt. Staatsminister Dr. Wendorf sprach über die bisher gescheiterten Versuche zur Einführung einer neuen... (Text reports on a political meeting in Schwerin.)

Schwerin. Mecklenburgische Landarbeitersordnung. Die Volksregierung in Schwerin hat im Anschluß an die Urteilsurteil von der Reichsregierung erlassene... (Text reports on labor regulations in Schwerin.)

Wilhelmshaven. Aufhebung des Marinecrats in Wilhelmshaven. Der Oberbefehlshaber der Regiments-truppen löste den 2ten Rat auf und übergab dessen Geschäfte dem... (Text reports on a military change in Wilhelmshaven.)

Neueste Nachrichten. Die Ereignisse in München. München, 22. Februar. Die große Demonstration auf der... (Text reports on events in Munich.)

wurde mitgeteilt, daß auch keiner Vernehmung er-legen sei. Die Nachricht ist aber nicht zu kontrollieren.

München, 22. Februar. (Tel.-Union.) Infolge des Belagerungszustandes verließ die Nacht ohne große Unruhe. In... (Text reports on news from Munich.)

- Ständige Landbestrauer für Eisener,
 - Entwaffnung und Abziehung der Offiziere,
 - Auscheiden aller Unteroffiziere aus den 2. und 5. Bataillon,
 - Eintragung der Offiziere mit Lohnbegrenzung,
 - Preisüberhöhung sämtlicher Lebensmittel und Bekleidungsgegenstände durch diskontinierliche Versteigerung,
 - Streikrecht für die Beamten,
 - Bemessung des gesamten Profitarbeiter,
 - Rechtfertigung der nicht arbeitenden Kapitalisten,
 - Aufhebung des Webers und der Fickelomühle.
- Das Exekutivkomitee sagte die Erfüllung dieser Forderungen zu.

Deutsche Forderungen in der Lebensmittelfrage. Berlin, 22. Februar. Der Vertreter der deutschen Regierung... (Text reports on food supply issues.)

Dänemarks Forderungen auf der Friedenskonferenz? Berlin, 22. Februar. Aus Paris wird gemeldet: Der... (Text reports on Danish demands at a peace conference.)

Der Fall Clemenceau. Paris, 22. Februar. Der Franzose Clemenceau hat sich... (Text reports on the political situation in Paris.)

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Kriegstische.

Dieser Tage war nicht genügend Essen vorhanden, um das bestellte zu erhalten. Wir Arbeiter, die auf das Essen der... (Text discusses food shortages and rationing.)

Verantwortlicher Redakteur: Paul Löwig. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Neber & Co. Gemischt in Lübeck.

Bekanntmachung.

Der Abschnitt I des Mischkartenheftes tritt von heute ab außer Kraft. Auf Abschnitt III findet keine Betteuerung von... (Text is a notice regarding a publication.)

Lübeck, den 21. Februar 1919. Das Landesverorgungsamt.

Bekanntmachung

betreffend den Verkauf von Petroleum. Die Petroleumhändler haben die entgegengenenommenen... (Text is a notice about petroleum sales.)

Lübeck, den 21. Februar 1919. Das Landesverorgungsamt.

Ordnung für das Kriegsfuhramt.

Die Ordnung für das Kriegsfuhramt vom 29. Oktober 1917 wird aufgehoben. Lübeck, den 21. Februar 1919. Das Postamt.

Mod. Tanzlehrbuch
mit viel Abbild. 8,85 Mk. Der
gute Ton, Geschenkband, 5,25
1000 chem.-techn. Rezepte
50 Nachm. L. Schwarz & Co.
Verlag, Berlin S.W. 14. (9512)

Zahn-Praxis (9549)
WILLY KOCH
Lübeck, Holstenstr. 21, 1.

Kaffeehaus Meising
Familienkränzchen
findet heute nicht statt.
Morgen Sonntag: (9588)

Tanz.

Gasthof zum Riesebusch
Sonntag, 23. Februar
Großes Tanzkränzchen.
Eintritt: Herr. 1 Mk., Dam. 50 Pf.
Gotthard Struck, Bad Schwartau.
(9560)

Geellschaftshaus
Eindorf, Straelsdorf.
Modernes Etablissement am Plage.
Feite, Sonntag, 23. Februar:
Bornehme Ballmusik
Saulöf. 8 1/2 Uhr Anfang 4 Uhr
Eintritt u. Ballkarten für Herren
2.- Mk., für Damen 1.- Mk.
Süßw. u. Getränke u. Speise-
wagenverbindung. Eintrittskarte
10. Bordier.

Altdutsche Bauernspiele
früher Reichshallen
Sonderg. 44. Sondersg. 44.
Unterhaltungsreichster Aufent-
halt für jedermann!
Gans Müller aus Charlotten-
burg als Refert.
Original!
Auf Wunsch nachmalig:
„Der Pflerger von Kirchfeld“.
f. Bier, Säfte, Weine,
Coffee u. Torten.
Spezialität:
Altdutscher Bauernreg!
Gibt Stimmung! Macht mobil!
Glas Mt. 2,50. (9585)
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Die Direktion: H. Eschholdt.

**Verband der Staats-
u. Gemeindearbeiter**
Ortsverwaltung Lübeck.

Betriebs-Versammlung
der
Wasserbau-, Sanitäre-, Stadt-
gartner-, Holz- und Wegebau-
Arbeiter
am Dienstag, dem 25. Februar
abends 7 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50-52.
Zugangsordnung:
Arbeiter-Ausweisung.
(9577) Der Vorstand.

**Deutscher
Transportarbeiter-Vorb.**
Ortsverwaltung Lübeck.

**Versammlung
der Holz- und Blech-
wagentischer**
am Montag, d. 24. Februar
abends 8 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50-52.
Zugangsordnung:
1. Zutritt.
2. Eintritt der Lohnempfänger.
(9580) Die Ortsverwaltung.

Schneemaschinen-Verkauf.
Verkauf selbst. Schneemaschinen.

Versammlung
Dienstag, den 23. Februar,
abends 8 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50-52.
Zugangsordnung:
1. Zutritt.
2. Eintritt der Lohnempfänger.
(9580) Die Ortsverwaltung.

Schneemaschinen-Verkauf.
Verkauf selbst. Schneemaschinen.

Versammlung
Dienstag, den 23. Februar,
abends 8 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50-52.
Zugangsordnung:
1. Zutritt.
2. Eintritt der Lohnempfänger.
(9580) Die Ortsverwaltung.

Schneemaschinen-Verkauf.
Verkauf selbst. Schneemaschinen.

Versammlung
Dienstag, den 23. Februar,
abends 8 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50-52.
Zugangsordnung:
1. Zutritt.
2. Eintritt der Lohnempfänger.
(9580) Die Ortsverwaltung.

Schneemaschinen-Verkauf.
Verkauf selbst. Schneemaschinen.

Versammlung
Dienstag, den 23. Februar,
abends 8 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50-52.
Zugangsordnung:
1. Zutritt.
2. Eintritt der Lohnempfänger.
(9580) Die Ortsverwaltung.

Schneemaschinen-Verkauf.
Verkauf selbst. Schneemaschinen.

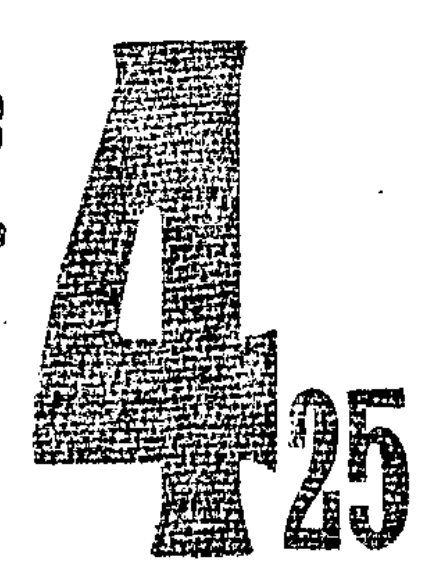
Versammlung
Dienstag, den 23. Februar,
abends 8 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50-52.
Zugangsordnung:
1. Zutritt.
2. Eintritt der Lohnempfänger.
(9580) Die Ortsverwaltung.

Umpresshüte
empfehlen wir

wegen hoher Preise für Farbstoff und Arbeit auch deshalb
keiner Dame, da wir durch vorjährige grosse Disposition
in der Lage sind, enorme Vorräte fischer Litzen-, Bast-
Tagel- und Strohhüte zu folgenden billigen Preisen zum
Verkauf zu bringen

550 1050 1575 1875

Rudolph Karstadt
Lübeck — Komm.-Ges.



Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrt. Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich
am Dienstag, dem 23. Februar

Hützstr. 61 (früher Zentral-Speisehalle)
ein **Zigarren-, Zigaretten- und
Tabak-Geschäft**
eröffne und bitte um gütigen Zuspruch.
Heinrich Ahrendt. (9581)

Wohnerdienst!
Gott. Hilfe beim Aufbau der Eptens und dauerndes
hohes Einkommen! Keine Bekämpfung! Kein Ver-
kauf an Bekannte! Keine Sachverhalte! Bequem im
Haus! Unschätzbare Weg! Viele Annehmungen.
Verlangen Sie Broschüre Nr. 23 von Adresse:
Schiffstr. 124, Dresden-St. 1. (9585)

Montag, 24. d. Mts. zum Schwartauer Jahrmärkt
Gr. Tanzkränzchen Anf. 4 Uhr
Hotel Lübecker Hof, Bad Schwartau. (9590)

Neu-Lauerhof.
Jeden Sonntag **Tanz.** Anfang 4 Uhr.

Müllershorst. Jeden Donnerstag u. Sonntag
Tanz. (9587)

Waisenhof. Sonntag
TANZ (9581) Anf. 4 Uhr.

„Hotel Kronprinz“
Bad Schwartau
Sonntag, den 23. und Montag, den 24. Februar
(Schwartauer Jahrmärkt) (9579)
Gr. Tanzkränzchen.
Anfang Sonntag und Montag 4 Uhr nachmittag.

Voranzeige.
Gewerkschaftshaus.
Am Sonntag, dem 2. März 1919:
Großer Maskenball
veranst. v. Club Rheingold, Lübeck.
Anfang 4 Uhr. (9584) — Eintritt a Person Mk. 1,50.

Friedrich-Franz-Halle Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Hansa-Halle. Sonntag:
Masken-Ball.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein
L. Stamer. (9582)

Generalversammlung der Seefahrer-Zugendklasse
kleiner Verkehrsverein am Seefahrer-Zugendklub
gegründete Mitglieder (16) Sonntag, den 23. Februar
1919, bei Jürg. Engelgrube 59, nachmittags 4 Uhr.
Zugangsordnung: 1. Abrechnung, 2. Nachm. 3. Verkleiden.
Hierzu ladet auf 2 und 25 der Seefahrer-Zugendklub
an. (9587) Der Vorstand.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität
Ortsgruppe Lübeck.

Sonnabend, den 1. März:
Gr. Ball verb. mit Kappentest
im **Gewerkschaftshaus.**
Hierzu ladet freundlich ein Das Festkomitee. (9572)

**Heimabend der Kriegsbeschädigten
und ehemaligen Kriegsteilnehmer.**
Stg. Berlin. — Ortsgruppe Lübeck.
Am Sonntag, dem 23. Februar 1919:
Großer Ball-Abend
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.
Anfang 4 Uhr.

Preis der Karte an der Kasse Mark 1,50 pro Person.
Karten im Vorverkauf a Mk. 1.— sind zu haben beim
Kameraden Kähler, Danneweggrube 43, Kameraden
Kühlmann, Engelswisch 4, Kameraden Wenzel, Gewerks-
straße 7, im Bundeslokal: Kamerad Gust. Ehlers, Ohje-
straße 110 und im Gewerkschaftshaus.
Mitglieder mit ihren Damen zahlen an der Kasse gegen
Vorzeigung der Mitgliedskarte Mark 0,50 pro Person.
Der Vorstand.
Abteilung: Unterhaltung.
(9548)

Colosseum
Sonntag, den 23. Februar:
Gr. Masken-Ball
Eintritt Herren Mk. 1,50, Damen Mk. 1.—.
Kostüme sind bei Gust. Will zu haben. (9586)

Vergnügungshaus Erholung
Dieckmann. (Israelsdorf. W. Pries
Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.**
Anfang 4 Uhr. (9588) Bahnverbindung bis Schluf.

Central-Hallen
Morgen Sonntag, den 23. Februar 1919
Große Ballmusik.
Anfang 4 Uhr. (9584) W. Neß.

Ovenbeck-Gesellschaft, Lübeck
Königsstraße 9.

Graphische Ausstellung
des „Frauenbundes zur Förderung moderner
deutscher Kunst“
23. Februar bis 26. März
Geöffnet täglich von 11 bis 5 Uhr. (9588)

Gasthof „Stadt Schleswig“
Hundestraße 14.

Preis-Stat
am Sonnabend, 22. Februar,
abends 7 1/2 Uhr. (9497)
Hierzu ladet freundlich ein
Heinrich Fedder.
Weinlokal für bis 12 Uhr geöffnet.

Konzertsaal (9582)
Zauberflöte.
D' lustigen
Oberbayern.
Geöffnet bis 12 Uhr abends
Anfang 4 Uhr. L. Kock.

**Platt-
dünne
Vollstoll
to Lübeck.**

Sonnabend, 1. März, 8 Uhr ab
Großen
plattdünne Abend
in't **Hansa-Theater.**

Fein Wäckerl:
Ansprak un Bördrag
Lübecker Sängerkreis:
Chorlober
Lübische Singvereine:
Vollstoll

Sante Cotte
platt. Lustspiel v. Julius Stind

De Karten kost 2.—, 1,00
1.— Mk. u. 50 Penn un sind für
uns Maaten bit Mittwoch aben-
to haben gegen Vorweisung von
de Giltfort bi: Niemeier, Big
Geschäft, Breede Str. 63, Lübeck.
Sagen Nr. 1533 un in't Hoffenhu
Nab Mittwoch Vertop. a
Jedereen. (9589)

Sonnabend, den 6. März,
abends halbsacht
in'n **Mantorjael:**
Medelebörger Abend

Theater für die Jugend.
(Marmorsaal d. Stadttheaters)
Sente, Sonntag 3 Uhr:

Rotkäppchen
Märchenstück in 4 Bildern.

Hansa-Theater.
Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Halbe Preise.

„Zigeuner“.
Singspiel von Franz Liszt.
Abends 7 Uhr:

**Goldschmieds
Töchterlein.**

Volksstück mit Gesang
in 3 Akten von Willy Walzer.
Musik von Harry Hauptmann.
Montag: (9571)
Goldschmieds Töchterlein

Dienstag:
Das Dreimäderlein.

Stadttheater Lübeck
Spielzeit 1918-19. (956)

Sonnabend, den 22. Februar:
Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von
Johann Strauß.

Sonntag, den 23. Februar,
vormittags 11 Uhr:
Kammerspiele
Hugo von Hofmannsthal:
Der Tod des Tizian.

Der Ter und der Ter

Nachmittags 3 Uhr:
Alt-Heidelberg

Abends 7 Uhr:
Figares Hochzeit.

Gräfin: Frau Hilde Eberbach
Dienstag, den 25. Februar:
Walden auf Helgeland

Mittwoch, den 25. Februar:
Die Zauberflöte.

Waffenstillstand und Frieden.

Neue schwere Verpflichtungen. Nach einer Meldung von "Revue von den Dagen" aus London berichtet die "Times", daß die Alliierten sich über folgende militärisch an Deutschland zu richtenden neuen Waffenstillstandsbedingungen einigten: Uebergabe von acht Schlachtschiffen, darunter "Odenburg" und "Helgoland", von acht Kreuzern, 42 Torpedojägern und 50 Torpedobooten, die Deutschland sofort ausliefern müsse; alle U-Boote, U-Boot-Docks und Reparaturwerkstätten müssen innerhalb 15 Tagen abgetrieben werden; die Hilfskreuzer müssen abgerüstet und ihre Kriegsausrüstung zerstört werden; diese Schiffe werden als gewöhnliche Handelsschiffe und Frachten betrachtet werden. Die Besatzungen der Helgoländer müssen von deutschen Arbeitern unter Aufsicht der Alliierten geschleift werden; die Zukunft der Insel wird der Friedenskommission überlassen bleiben. In der Unterhandlung wurde mitgeteilt, daß bisher von Deutschland abgeliefert wurden: Alle schweren und alle Feldgeschütze, alle Maschinengewehre, Panzergrabenmörser und Flugzeuge. Außerdem wurden noch ausgeliefert: 4065 Lokomotiven an Stelle von 5000, 126 836 Waggons an Stelle von 150 000 und 1276 Motowagen.

Verhinderung eines Revanchekrieges. Reuter zufolge erklärte Churchill in einer im Mansion House gehaltenen Rede, es würden Maßnahmen getroffen, um es für Deutschland unmöglich zu machen, während dieser Generation einen Revanchekrieg zu führen. Um ein Wiederaufleben des Krieges zu verhüten, und um die Zahlung der Wiedergutmachung sicherzustellen, sei es notwendig, eine Zeit lang am Rhein eine starke und gut disziplinierte Wehr zu halten. Diese Wehr könne nicht auf der Grundlage des Freiwilligenwesens aufgestellt, sondern könne nur durch Dienstpflicht geschaffen und aufrechterhalten werden. Es bestünde die Absicht, während des Jahres 1919 ungefähr 900 000 Mann unter den Waffen zu behalten. Deutschland könne nur zahlen, wenn sein wirtschaftliches Leben sichergestellt werde. Dazu sehe man es nicht in die Lage, wenn man auf seine Aushungerung durch die Blockade vertraue.

Eine französische Stimme der Vernunft. Hervés, "Victoire" schreibt: Der einzige Punkt, worin die deutschen Proteste recht haben, ist, daß der Präliminarfrieden unerklärlicherweise verzögert wird. Dant der intelligenten Politik Ebert-Scheidemann ist es mit Unterstützung der bürgerlichen Demokraten bis jetzt gelungen, Deutschland vor der Anarchie zu bewahren. Wenn der Frieden so lange hingezögert wird, kann es zu russischen Zuständen kommen. Frankreich hat dann den Bolschewismus zum Nachbarn.

Aus der Nationalversammlung.

Die sozialdemokratischen Kommissionsmitglieder.

- Die sozialdemokratische Fraktion hat die wichtigsten Kommissionen in folgender Weise besetzt:
1. Hauptauschuß: Weims, Frau Blos, Dr. Braun (Franken), Heimann, Hoch, Hug, Löbe, Müller (Breslau), Schulz (Dachau), Stücken, Vogel.
 2. Verfassungsausschuß: Frau Zuhac, Geß, Meerfeld, Hilbrand, Fischer (Berlin), Dr. Gradnauer, Auer, Hofmann, Bader, Wels.
 3. Geschäftsausschuß: Hoch, Landsberg, Reil, Frau Rodahl, Ulrich (Brühne), Geß, Sähren, Vogel (Maurer).
 4. Ausschuß für Handel und Gewerbe: Moltenhauer, Zil. Schröder, Silbermann, Kräßig, Schumann, Lesage, Käppler, Köpfen, Meier (Sachsen), Dietrich, Rüdert.
 5. Ausschuß für Sozialpolitik: Dr. Boerschmann, Bren, Enders, Girbig, Legien, Müller (Potsdam), Sachse, Frau Schuch, Severing, Steintopf, Lüttich.
 6. Wahlprüfungsausschuß: Fischer (Berlin), Reichhaus, Stücken, Schmidt (Meißen), Enders, Frau Solim-Schuch. Vorsitzender ist der unabhängige Abgeordnete Jubel.
 7. Rechnungskommission: Rauch, Simon (Schwaben), Frau Reiche, Kallmann, Jansen.

Eine Resolution zum 25-Milliardenkredit.

Zu dem angenommenen Kredit von 25 Milliarden beantragen alle Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen

eine Resolution, die Reichsregierung zu ermahnen, die Herausgabe von Reichsgut an zuständige Stellen, insbesondere an das Reichsverwertungsamt zu gewährleisten, um jeden unberechtigten Eingriff in Reichsgut zu verhindern, auch die Urheber solcher Eingriffe und die Helfer zur Rechenschaft zu ziehen.

Abänderungsanträge zum Diätengesetz.

Zu dem Diätengesetz haben sämtliche Parteien Abänderungsanträge eingebracht. So soll Erkrankung als entschuldigendes Fehlen gelten und nicht zum Verlust der Diäten führen, ebenso Teilnahme an den Ausschüssen oder anderen Geschäften im Interesse der Nationalversammlung. Stirbt ein Mitglied der Nationalversammlung, so sollen die rückständigen Diäten ohne weiteres an den überlebenden Ehegatten gezahlt werden können.

Staatenauschuß und Verfassungsentwurf.

Der Staatenauschuß hat die erste Lesung der endgültigen Verfassung beendet und nimmt jetzt die zweite Lesung vor. Ueber diejenigen Sonderrechte der einzelnen Freistaaten, auf deren vorläufige Erhaltung die Süddeutschen Wert legen, soll binnen 5 Jahren eine Verständigung herbeigeführt werden, die zu ihrer Abklärung führt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Streikabbruch im Ruhrrevier.

Aus Essen wird berichtet: Die vom Streikkomitee einberufene Vertreterversammlung der Kommunisten und der Unabhängigen beschloß, den Generalstreik abzubringen. Maßgebend hierfür war der Umstand, daß die Mehrzahl der Arbeiter der Streikparole nicht gefolgt war. Die Spartakisten und die Unabhängigen wollten den Generalstreik zu gelegener Zeit wieder aufnehmen.

Die Schreckensherrschaft der Spartakisten in Bottrop hält noch an. Die Stadt ist vollständig abesperrt und wird von den Kommunisten in Verteidigungszustand gesetzt. Die Regierungstruppen sind in der Nähe von Bottrop, in Gladbeck, angekommen.

Nachklänge zum Nürnberger Putz.

In Nürnberg ist wieder Ruhe eingetreten. Daß es sich um einen wohlüberlegten Putz handelte, geht daraus hervor, daß der Geschäftsführer und Parteisekretär Vager der unabhängigen Partei in Nürnberg in einer Versammlung Dinge ankündigte, von denen er im Augenblick nicht sprechen könne. Der Zeitpunkt sei gekommen, wo den verräterischen Mehrheitssozialisten das Heft aus der Hand gerissen werden würde. Man kann danach annehmen, daß die unabhängige Partei, wenn ihr Parteisekretär derartige Ankündigungen macht, an den Vorgängen nicht ganz unbeteiligt gewesen sein kann. Die Vertrauensleute der sämtlichen Truppen der Garnitionen Nürnberg, Fürth und Erlangen fordern in einer Entschließung die sofortige Verhaftung aller derartigen, die am Tage der am 16. Februar Gefallenen, an den Mündelungen und Räuberzügen schuld sind. Von unabhängiger Seite wird behauptet, der erste Schuß sei aus dem Generalkommando gefallen. Inzwischen wurde festgestellt, daß bereits am Vormittag des 16. Februar im ersten Stockwerk des weißen Turmes in der Nähe des Generalkommandos ein Maschinengewehr schußbereit eingebaut wurde. Die Besatzung dafür war bereits vorher angeworben und instruiert worden.

Oesterreich.

Hunger oder Lokomotiven.

Die italienische Waffenstillstandskommission hat an die Regierung von Deutsch-Oesterreich ein Ultimatum gerichtet und verlangt bis zum 25. Februar die Auslieferung von 100 Lokomotiven und 2000 Eisenbahnwaggons, welche angeblich aus den geräumten Gebieten weggeführt wurden. Bis dahin läßt die italienische Regierung wegen der vier täglichen Lebensmittelzüge aus-

fallen und droht für den Fall, daß bis zum 25. Februar 10 Uhr vormittags eine bindende Zusage wegen der Abführung des Eisenbahn- und Brückenbaumaterials nicht gemacht ist, mit noch schärferen Maßnahmen.

Frankreich.

Die deutschen Gefangenen. In der letzten Sitzung der französischen Kammer, in der ausführlich über die Lebensmittelversorgung verhandelt wurde, gab die Regierung die Zusicherung an, daß sie nach Möglichkeit die Freiheit des Handels wieder herstellen wolle und die Preissteigerung zu bekämpfen bemüht sei, wobei sie ausdrücklich versicherte, daß die deutschen Kriegsgefangenen so lange wie irgend möglich bei landwirtschaftlichen und Bodenarbeiten verwendet werden sollen.

Die Arbeiterbörse geschlossen. Aus Anlaß des Attentates auf Clemenceau ist die Pariser Arbeiterbörse geschlossen worden. Verschiedene Führer des syndikalistischen Verbandes wurden festgenommen. Die Unterhandlung gegen den Täter Cottin wird vom Militärgericht von Paris geführt. Cottin erklärte erneut, daß er den Ministerpräsidenten habe töten wollen, weil dieser das Haupthindernis für eine schnellen und gerechten Frieden sei. Seine Tat werde sich die einzige bleiben.

Sämannen in der Kammer. In der Kammer kam es in Folge von Erklärungen Renaudels, der äußerte, die Reaktionen wollen den Anschlag auf Clemenceau für sich ausnützen, zu Sämannen. Bugliosi Conti erging sich in Schimpfworten gegen Renaudel und mußte vom Parlamentsdiener verhindert werden, tatsächlich gegen ihn vorzugehen. Am Schluß der langen Sitzung kam es nochmals zu einem Zwischenfall, weil Conti wiederum die heftigsten Anschuldigungen gegen die Sozialisten und Renaudel erhob. Die Stimmung wurde schließlich so erregt, daß ein allgemeines Handgemenge zu entstehen drohte und der Präsident die Sitzung aufheben mußte.

England.

Der Führer der Sinnfeiner aus dem Gefängnis gelassen. De Valera, der bekannte Führer der Sinnfeiner, ist aus dem Gefängnis zu Lincoln, wo er seit Mai 1918 in Haft war, mit zwei anderen irischen Gefangenen entlassen. Die eben eingetroffene Times bringt keinen Steckbrief und einen kurzen Bericht über die heftige Aufrührung über dies Ereignis in Dublin.

Amerika.

Der Senat gegen Wilson. Während sich der Präsident auf der Ueberfahrt nach Amerika befand, sprach der amerikanische Senat ein Mißtrauensvotum gegen ihn aus, das durch einen Antrag des Senators Johnson hervorgerufen worden war, der die sofortige Zurückziehung sämtlicher amerikanischer Truppen aus Sibirien, Nordrußland sowie aus allen anderen Teilen Rußlands verlangte, da jetzt kein Grund mehr vorliege, weiterhin amerikanische Truppen auf russischem Boden zu belassen. Obwohl Senator Lodge den Standpunkt Wilsons verteidigte, daß man im Einverständnis mit den Alliierten vorgehen müsse und die verbündeten Gruppen in Rußland nicht im Stich lassen könne, ergab die Abstimmung die gleiche Zahl Stimmen für wie gegen den Antrag. Die Stimme des Vizepräsidenten gab schließlich die Entscheidung für die Ablehnung.

Kleine politische Nachrichten.

Als Protest gegen den Generalstreik in Gotha wurde die Einstellung des gesamten Geschäftsverkehrs einschließlich der Lebensmittelgeschäfte, Banken, Kassen, Aerzte, Apotheken und Zahnärzte beschlossen. Die Maßnahme soll erst aufgehoben werden, wenn der Generalstreik eingestiftet wird.

Aus der Partei.

Einigungsversuche in Nürnberg. Etwa 1000 Vertrauensleute der Nürnberger Fabriken fanden sich zur Besprechung über die letzten Vorkommnisse zusammen. In der Diskussion, an der

Eine königliche Schauspielerin.

Roman von Ludwig Wendler.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er hätte aber, im Falle seines Verzichtes, einen Gastdirigenten von auswärts an seiner Stelle den Stab schwingen lassen müssen und — daran wäre er sicher gestorben.

So spielte er lieber zuvor noch einmal La banque und dirigierte die Krante mit zwei Proben.

Auch dies gelang und über Nacht avancierte Kobaschke für das künftige Publikum und musiklebende Publikum Frankfurts zum Löwen des Tages.

Man kam ihm entgegen in Wort und Gruß, wo sich nur irgend Gelegenheit dazu bot. Man drängte sich in seine Nähe. Selbst erkühnliche Patriarchenfamilien verzichteten es nicht, ihm Gaiß- und schäuf zu bieten.

Daß damit auch pekuniäre Vorteile für ihn Hand in Hand gingen, war selbstverständlich, denn die Nachfrage nach seinem Unterricht im Gesangs- und Klavierfach nahm zu, je reger sein Verkehr in gesellschaftlicher Beziehung sich gestaltete. Bald konnte er über keine freie halbe Stunde mehr verfügen und sah sich in der erfreulichen Lage, auch mit einem ganz bedeutenden Einkommen rechnen zu dürfen.

„Nun bin ich“, rief er bald einmal wieder an Daniela, „persönlich auf der Höhe des Lebens angelangt, fast möchte ich sagen, zu früh den Jahren nach. Um so später aber soll es mir mit dem glücken, was die meisten anderen Menschen überleitet eingehen, mit der Ehe. Zu müde für Gesellschaften, sie ist oft des Abends nach der Oper im Cafe, aber das ist auch langweilig und ein trauriger Notbehelf. Komm also bald, Geliebte, d. h. laß mich dich holen, daß wir uns vereinigen für ewig. Eine praktische Wohnung, ganz für uns passend, nicht zu teuer, jah ich bester an der Bodenheimer Landstraße. Man würde sie dem ersten Kapellmeister der Stadt mit Vorliebe vermieten.“

Gerade als Daniela diese wiederholte Mahnung ihres Verlobten empfing, sah an einem Kindertischchen ihr zu Füßen Berta Kierig, eifrig mit einem neuen Bilderbuch beschäftigt, das für sie angekauft worden war.

Die Wunde an ihrem hübschen Köpfchen war gut verheilt, ein Pflaster, das Doktor Rittershaus in Zwischenräumen von je zwei bis drei Tagen erneuerte, sollte bald bis auf eine ganz unbedeutende Narbe die Spuren eines Ereignisses tilgen, das dem Leben des Kindes eine entscheidende Wendung zu geben bestimmt war.

In die Proben zum Balletmeister Cadet ließ Daniela die Kleine nicht wieder, sondern hatte durchgesetzt, daß Berta von

einer älteren Tänzerin gesondert unterrichtet wurde, um später, sobald ein Wechsel in der Leitung des Ressorts eingetreten sein würde, sollte das Kind wieder dem Ensemble eingefügt werden.

Es war ein selten vorkommendes Interesse, das die schöne Schauspielerin Daniela Herzog der kleinen Ballettratte Berta Kierig zuwendete und das sich auch nicht wieder verlor, als der konkrete Fall, der beide zusammenführte, sich erledigt hatte. Berta verblieb unter der Aufsicht ihrer Gönnerin umso mehr, als Frau Kierig, deren Gesundheit immer nur zart gewesen war, nach den Kämpfen um ihr kleines Mädchen mehr und mehr kränkelte. Ihre Ueberwachung durch Doktor Rittershaus schien Daniela dringend notwendig, so daß sie auch nicht zögerte, solche logische anzunehmen.

Ihr herzliches Mitleid für Mutter und Kind hielt dauernd an, bewährte sich glänzend, nicht etwa als Strohhalm einer Augenblicksaune reich wieder verflüchtend.

Wofür teilte um Bertas selbst willen, teilte auch um Fran Kierig zu entsorgen und ihr unbedingte Ruhe für die Zeit zu schaffen, in der ihr Mann, der Schriftsteller Bernhard Kierig, sich in der Druckerei befand, ließ Daniela das Kind oft einen größeren Teil des Tages bei sich verweilen. Gleichviel, ob sie selbst währenddessen ununterbrochen zu Hause war oder nicht.

Am an ihrer Stelle im letzteren Falle über Berta zu machen, war ja dann Rosa da, deren Sympathien fast in allen Fällen mit denen ihrer Gehilferin Hand in Hand gingen. Sie behandelte die Kleine nicht weniger liebevoll und sorgsam, als Daniela selbst es tat.

Kein Wunder, wenn unter solchen Umständen Berta sich unendlich wohl und gern bei Tante Dani — dies war der Kosenname, den Rosa ihr schon zur Freude Danielas angewöhnt hatte — im Hause befand.

Die so wesentlich schönere, fast luxuriöse Umgebung, die oft lederen und reichlichen Speisen, das ganze behaglichere Drum und Dran, als dasheim bei Mutter und Vater, bestanden erklärlicherweise das Herz des Kindes über die Mägen, und mit der Aussicht, auch der Mutter immer was Gutes mitbringen zu können, tröstete sie sich über den Gedanken hinweg, es selbst so ungleich besser bei Tante Dani zu haben, als ihr Mutterchen daheim in der Alltagsklausur.

„Eine Geige, Tante Dani, eine Geige!“, rief sie plötzlich von ihrem Tischchen aus ganz erfreut, als sie eine solche in dem neuen Buch, das vor ihr lag, abgebildet fand. Sie schmeckte auch emporen ihrem Stühlen und kam gesprungen, Daniela zu zeigen, was ihre Aufmerksamkeit erregte.

„Richtig, eine Geige, und so naturgetreu“, entgegnete Daniela mit scheinbar vollem Interesse an der Sache.

„Ja, vier Saiten auf dem — auf dem —“ das Kind stot-

und konnte die Bezeichnung für das, was sie meinte, nicht gleich finden.

„Nun — auf dem —?“

„Griffbrett, Tante Dani — auf dem Griffbrett.“

„Woher weißt du denn, daß das so heißt?“

„Das hat mir doch Herr Bayhammer gesagt.“

„Herr Bayhammer? Wer ist das?“

„Der alte Geiger doch, der immer in den Proben bei uns aufspielt.“

„So, so, und sieh mal hier, Berta — auch ein Instrument, um darauf zu musizieren.“ Daniela wies auf eine andere Stelle der aufgeschlagenen Bildertafel. „Das ist eine? Weißt du's?“

„Eine Flöte. Und das hier, das ist —“ efferte das Kind und zeigte mit dem Finger weiter — „eine Trompete, das andere ist eine Tuba.“

„Über Mädchen, das weißt du alles?“ fragte jetzt wirklich etwas erstaunt, Daniela. „Wer hat es dich gelehrt?“

„Ich weiß nicht, Tante. Der oder der. Ich frage manchmal, wenn Bühnenprobe ist und die Musikanten unten spielen.“

„Die Herren Kammermusiker, nicht Musikanten, Berta.“

„Kammermusiker?“

„Ja, das sind Künstler, keine gewöhnlichen Musikanten.“

Berta sah ihre Beschützerin an, fragend, immer noch nicht aufgeklärt. Dann schaute sie nachdenklich gegen die Helle des Fensters.

„Kammer — Kammer —? suchte sie vor sich hin. „Wo haben sie ihre — ihre — Kammer?“ fragte sie dann weiter. „Ist sie dunkel?“

Daniela antwortete nicht gleich. Der Ausdruck in dem Gesicht des Kindes beschäftigte sie, gab ihr ein Rätsel auf. Wähnte sollte sie ihn unterbringen? Fremd war er ihr nicht, jedoch —

„Sag, Tante Dani, ist sie dunkel?“ erinnerte das Kind jetzt und klopfte mit ihrer kleinen Hand auf die Daniela.

„Närrchen“, lautete die Antwort dieser, „das ist nicht eine Kammer, wie du sie dir ausmalst, darin man schläft, oder gar Speisen aufhebt —“

„Nicht?“

„Nein. Das ist etwas, Berta, ein Begriff, den du verstehen du jetzt noch zu klein bist. Später, wann du —“

Rosa klopfte an der Tür vom Nebenzimmer.

„Herein!“

„s ist hohe Zeit, Fräulein Daniela, daß Sie gehen,“ mahnte die Zofe. „Die Sprechstunde ist sonst um, und der Herr Doktor ausgeflogen. Da Sie aber schon zwei Tage nicht dort waren —“

„Ganz recht. Gib mir also die Sachen herein und zieh Berta an. Sie, Berta,“ empfahl sie dem Kinde, „in das Buch sehr deutlich in den Klappstein und komm mit mir.“

